

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Laibacher Zeitung Nr. 2, die Redaktion in der Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Internationale Congresse.

Die Aera der internationalen Congresse will kein Ende nehmen, und zumal jene „Tage“, welche volkswirtschaftlichen und socialpolitischen Erörterungen gewidmet sind, häufen sich in sehr bemerkenswerter Weise. Der Wiener Versammlung des Vereines für Socialpolitik folgte der Mailänder Congress für Unfallversicherung, der Pariser internationale Congress für Sociologie und nunmehr in Paris der zweite internationale Arbeiter-Congress. Die Bedeutung dieser und Verkehrsleben rechtfertigt die lebhafteste Aufmerksamkeit, mit welcher man allseits dem Verlaufe des Tages entgegensteht. Bereits im Vorjahre hatte auf Anregung eines holländischen Verbandes, gleichzeitig mit dem internationalen Socialisten-Congresse, in Zürich eine Versammlung von zwanzig Delegierten aus dem Eisenbahnpersonale der Schweiz, Oesterreichs, Frankreichs, Englands und Spaniens stattgefunden. Dieser vorjährige Congress sprach sich im Principe für die Bildung eines internationalen Eisenbahn-Arbeiterbundes aus zu dem Zwecke der Errichtung einer internationalen Widerstandsliga und eines internationalen Secretariats mit dem Sitze in Holland, und nahm schließlich folgende Resolution an: „Der Congress fordert die Berufsorganisation aller Länder auf, sowohl mit allen übrigen Arbeiterverbänden, welche ihnen zugehört stehen und als zweckdienlich erachtet werden, als insbesondere durch die Anhalten der Angestellten und Arbeiter der Transportmittel der Arbeitslag auf acht Stunden festgesetzt und von 36 Stunden eingebracht werden. Von den 52 Sonntagen sollen wenigstens 17 auf den gewöhnlichen Sonntagen eingestellt werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen haben besondere Inspectoren zu überwachen, welche alljährlich über ihre Amtsthätigkeit Bericht erstatten.“ Ein Antrag der Holländer und Italiener, im Kriegsfall die Arbeit niederzulegen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde bei Streikfällen allgemein die moralische und finanzielle Unterstützungspflicht anerkannt. Es soll jedoch kein Streik beschlossen werden, wenn nicht zwei Drittel der Verbandsnationen ihre Zustimmung erklärt haben. Auf Antrag des Delegierten aus Italien wurde endlich noch beschlossen, daß ein gemeinsames Vorgehen der Eisenbahnarbeiter mit der

übrigen organisierten Arbeiterschaft zu erstreben sei. Seither haben bereits in einzelnen Staaten Landesversammlungen der Eisenbahnbediensteten stattgefunden, welche größtentheils sich im social-demokratischen Fahrwasser bewegten. Dies war unter andern auch in Oesterreich der Fall, wo sich auch ein sehr agitatorisches und durchaus socialistisch gehaltenes Fachjournal etabliert hat, welches redlich bemüht ist, in den Bediensteten der Eisenbahn-, Tramway- und sonstigen Transport-Unternehmungen das Bewußtsein der Ausbeutung und Unterdrückung zu wecken. Auch in der Schweiz, in Italien und Frankreich sind Landes-Organisationen zustande gekommen, die zumeist socialistische Tendenzen verfolgen. Auf der Tagesordnung des diesjährigen Congresses nun stand eine Reihe von Forderungen, die sich zum Theile an die vorjährigen Beschlüsse anlehnen. Es handelte sich um die Fragen der Errichtung einer internationalen Widerstandsliga, des Achtstundentages, des wöchentlichen Ruhetages, Abschaffung des Güterdienstes an Sonntagen, Mindestlohn und Altersrente. Es wurde schließlich auch eine diese Punkte umfassende Resolution angenommen, welche sich mit dem Züricher Beschlusse vom Vorjahre deckt.

Der Versuch zu internationaler Vereinigung des Personals der Verkehrsanstalten kann kaum überraschen, denn er liegt nirgends so nahe, wie gerade in diesem Arbeitszweige. Es gibt kaum ein Gebiet menschlicher Arbeitsleistung, welches einen so internationalen Charakter hätte, wie der Personen- und Gütertransport, insbesondere der Eisenbahnverkehr. Er ist der Gegenstand zahlloser Staatsverträge und privater Conventionen auf Seite der Eisenbahn-Unternehmungen, und die durchgehenden Wagen der großen internationalen Züge, die Güterwaggons, welche die Territorien mehrerer Staaten durchlaufen, sind die greifbaren Symbole dieser internationalen Natur des Eisenbahnverkehrs. Kein Wunder also, wenn auf Seite der Bediensteten der Gedanken auftauchte, ihre gemeinsamen Interessen durch eine über die Grenzen der einzelnen Staaten hinausgreifende Organisation nachdrücklich zu vertreten.

Die Bedeutung der Beschlüsse, welche auf solchen Congressen zustande kommen, darf allerdings nicht überschätzt werden, und was sich hiebei als die Vertretung der internationalen Arbeiterschaft eines bestimmten Arbeitszweiges ausgibt, ist oft nicht viel mehr als ein unverbindliches privates Conventikel ohne ernstes Mandat. Wenn demnach mancherorts bereits ein gelindes Gruseln bei der Vorstellung eines künftigen internationalen Eisenbahn-Arbeiterstreiks herrscht, so mag dies denn doch sehr verfrüht sein. Allein lebhaft Beachtung verdienen die Verhandlungen des Con-

gresses immerhin, zumal, da in manchem Punkte das Interesse des reisenden Publicums sich mit einer Entlastung des Personals von übergroßer Anstrengung deckt. Es ist erinnerlich, daß manche schwere Eisenbahnkatastrophe, wie die jüngst bei Appilly vorgefallene, in der Ueberanstrengung des Bahnpersonals ihre Ursache hatte, und es liegt deshalb gleichermaßen im Interesse der Eisenbahn-Unternehmungen wie des reisenden Publicums, einer solchen Ueberanstrengung dort, wo sie besteht, ein Ende zu machen. Hat ja doch eine Untersuchung des schweizerischen Eisenbahn-Departements ergeben, daß die wenigsten Betriebsunfälle bei jenen Gesellschaften vorkamen, welche das eidgenössische Bundesgesetz vom Jahre 1890, betreffend die Beschäftigung auf den Eisenbahnen und bei anderen Transport-Unternehmungen, vollständig zur Vollziehung gebracht hatten. Das große Publicum wird deshalb billigen und gerechten Forderungen in dieser Hinsicht nur sympathisch gegenüberstehen. Diese Billigkeit und Gerechtigkeit kann aber nur dann zutage treten, wenn die Congresse den Charakter einer fachlichen Interessenvertretung haben und nicht den Zweck socialistischer Stimmungsmacherei unter dem Eisenbahnpersonal aersolgt.

Die Vorgänge in der Oberfeuerwerkerschule in Berlin.

Zu den Vorgängen in der Berliner Oberfeuerwerkerschule berichtet die „Post“ als authentisch, daß die Verhöre in jeder Beziehung die Ansicht bestätigt haben, die Angelegenheit sei politisch zweifelsohne ganz bedeutungslos: „Es handelt sich — sagt das Blatt — um ein militärisches Disciplinarvergehen, das mit politischen Dingen nicht das mindeste zu thun hat und das sich umso harmloser darstellt, je eingehender man sich mit den Verhältnissen beschäftigt, aus denen es hervorgegangen. Es ist deshalb auch keineswegs ausgeschlossen, daß die Unterofficiere, deren Unschuld sich erweisen sollte, ihre Oberfeuerwerkerkarriere später wieder aufnehmen können. Vorläufig allerdings ist der betreffende Cursus an der Oberfeuerwerkerschule aufgehoben worden, weil es nicht angänglich wäre, den Unterricht nach der Entlassung der Verhafteten bruchstückweise wieder beginnen zu lassen. Die Unschuldigen werden also vorläufig zu ihren Truppentheilen zurückgeschickt werden müssen. Es ist zwar keineswegs ausgeschlossen, daß sie zu einem geeigneten späteren Termin, zum ersten Jänner etwa, wieder zur Schule einberufen werden, Bestimmungen hierüber aber sind noch nicht getroffen und können auch gar nicht getroffen werden, bevor

„Kellner!“ rief ich in meiner Siegesfreude, „Sie haben mir die Kreide gebracht?“

„Zu dienen, mein Herr!“

Ich reichte ihm den Einsatz meines Gegners.

„Für die Kreide!“ sagte ich stolz.

Und während ich meinen Zwanziger wieder in die Tasche schob, verbeugte ich mich mit aller mir zu Gebote stehenden Grandezza vor meinem geschlagenen Feinde und sagte, seine eigenen Worte persiflierend:

„Von solchen alten Herren nehme ich nämlich kein Geld!“

Dann verließ ich unter den Beifallrufen der Zeugen hochgehobenen Hauptes den Schauplatz meines glänzenden Sieges.

Am andern Morgen stand ich klopfenden Herzens auf der Schwelle des Hauses meines künftigen Schwiegervaters. Im Empfangsalon fand ich meine Schwiegermutter in spe und ihre Kammerzofe. Die erste Dummheit, die ich machte, war die, daß ich die Zofe für die Dame des Hauses hielt und ihr die Hand küßte. Ein Blick, wie er furchtbarer nicht von einer wirklichen Schwiegermutter geschleudert werden kann, traf mich und gab mir einen Vorgeschmack meiner künftigen Seligkeit.

„Hier ist meine Tochter!“ Damit deutete die alte Dame auf ein junges Mädchen, das ich anfänglich nicht bemerkte, weil sie vor einem Clavier saß und in Roten blätterte. Ich stotterte einige jedenfalls höchst unpassende Entschuldigungen. Der ganze Empfang zeigte

Fenilleton.

„Schachmatt!“

Humoreske von F. S. Giers.

II.

In einem der zahlreichen Cafés landete ich schließlich. Dort saßen verschiedene Spieler über dem Schachbrett. Denn Leipzig ist nicht nur die Stadt der Bücher, sondern auch der passionierten Schachspieler. Ich, so gefasste ich ein Verehrer dieses edlen Spieles, einen Tisch umstanden, wo eben zwischen zwei alten Spielern ein heißes Turnier ausgefochten wurde. Das Spiel war wirklich fesselnd. Als es beendet war und der Gewinner empfahl, forderte ich den Gewinner, einem Partie zu gewähren. Der sah mich mit einem hochgehobenen Blicke an, maß mich in verletzender Weise von oben bis unten und sagte dann in spöttischem

„Mit solch' jungen Leuten wie Sie spiele ich nicht, es sei denn um Geld!“

Wütend trieben diese herausfordernden Worte das Blut in die Stirne; doch ich heuchelte Ruhe, griff in die Brusttasche und legte einen Zwanzigmarktschein auf den Tisch mit den gelassenen Worten:

Der Alte machte ein etwas verdutztes Gesicht, er mochte mich wohl nicht so hoch taxiert haben und setzte dann, leise brummend, den gleichen Betrag dagegen. Das Spiel begann. Um unsern Tisch hatte sich wieder eine Korona von Zuschauern gebildet. Mochte nun mein Partner durch die vorhergegangene Scene consterniert oder von dem vorigen Spiel noch ermüdet sein, kurz, er spielte zerstreut, während ich meine volle Ruhe wieder fand und fortwährend an Chance gewann. Nach Verlauf einer Viertelstunde gelüftete es mich, dem alten Brummbar gegenüber einmal „ganz den Teufel“ zu spielen.

„Kellner,“ rief ich, „Kreide!“

Sie wurde gebracht. Ich beschrieb auf einem Felde einen kleinen Kreis, machte meinem fauerlöpfischen vis-à-vis eine etwas ironische Verbeugung und sagte:

„Mit dem siebenten Zuge, mein Herr, werde ich die Ehre haben, Sie auf diesem Felde matt zu setzen!“

In dem Kreise der Schach-Enthusiasten entstand ein leises Beifallsgemurmel. Die öffentliche Meinung war sichtlich zu meinen Gunsten gestimmt. Mein Partner aber wurde krebsroth; ich glaube, er wäre am liebsten aus der Haut gefahren oder hätte mir das Schachbrett sammt König und Königin an den Kopf geworfen. Damit hatte er aber völlig die Contenance verloren, und beim siebenten Zuge war er richtig matt — schachmatt!

die Untersuchung beendet und die Zahl der Schuldigen ermittelt worden ist. Jedenfalls wird von der Militärbehörde nichts versäumt werden, um möglichst schnell die Schuldigen ausfindig zu machen und den Unschuldigen die Freiheit und die Möglichkeit wiederzugeben, ihre Carrière fortzusetzen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. October.

Das Abgeordnetenhaus tritt Dienstag den 16. October um 11 Uhr vormittags wieder zusammen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung befinden sich die Berichte des Petitions-Ausschusses über Petitionen und der Bericht des ständigen Strafschuss-Ausschusses über die Regierungs-Vorlage betreffend die Einführung des neuen Strafschusses. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses macht die Abgeordneten darauf aufmerksam, daß im Sinne des vom Hause in der Sitzung vom 2. März 1894 gefassten Beschlusses allfällige Änderungsanträge zum Strafschusse schon während der Generaldebatte vorgebracht werden müssen. Dieselben können auch im schriftlichen Wege an das Präsidium geleitet werden. Die Eintragungen in die Rednerliste für die Generaldebatte werden am 16. d. M. um 10 Uhr vormittags im Präsidialbureau vorgenommen.

In Lemberg, Linz und Brünn fanden am Sonntag Arbeiterversammlungen statt, bei welchen das allgemeine Wahlrecht den Gegenstand der Verhandlung bildete. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

In Budapest fand am 7. October ein Ministerrath statt, aus welchem verlautet, daß sämtliche Mitglieder der Regierung sich für solidarisirt erklärt und das unveränderte Festhalten an den vom Abgeordnetenhaus bereits votierten kirchenpolitischen Gesetzen beschlossen haben. Man erwartet noch für die laufende Woche eine Verhandlung des Abgeordnetenhauses über das Runtium des Magnatenhauses und dabei selbstverständlich die Zurücksendung des Gesetzes über die freie Religionsübung und über die Conversionslosigkeit, ohne daß an den Bestimmungen eine Aenderung vorgenommen würde. Es wird weiters erwartet, daß bei der zweiten Verhandlung im Oberhause sich eine Mehrheit für das Gesetz ergeben werde. — Die Zollconferenz erledigte sämtliche in Verhandlung stehende Fragen und erzielte eine Verständigung. — Bei der am 8. October fortgesetzten Konferenz über die Regelung des Donauverkehrs wurde eine Verständigung über das abzuschließende Uebereinkommen erzielt. Die Paraphrasierung desselben wird am 13. d. M. stattfinden. — Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Aus dem Abgeordnetenhaus von Dr. Bekere unterbreiteten Budgetvoranschläge geht hervor, daß bei einer Steigerung der ordentlichen Ausgaben um 25 Millionen und der Investitionen von über 3 Millionen das Gleichgewicht im Staatshaushalte aufrecht erhalten bleibt.

Während der nächstjährige deutsche Reichshaushalts-Etat keine erheblichen Aenderungen in der Form und Art der Einnahmen und Ausgaben aufweisen dürfte, geht einer officiösen Mittheilung zufolge der preussische Etat in wichtigen Punkten einer gründlichen Aenderung entgegen. Es ist, von anderen schwebenden Fragen ganz abgesehen, endlich wahrscheinlich, daß in dem nächstjährigen Etat der auf finanzwirtschaftlichen Erwägungen von Gewicht beruhende Gebante, die Verwaltung der Einnahmen auf den

Wasserstraßen und sonstigen Schiffahrtswegen von der indirecten Steuer abzulösen und der mit der Verwaltung dieses Verkehrsweiges betrauten Behörde zu übertragen, zur Durchführung gelangt.

Der ehemalige französische Minister Waldeck-Rousseau wurde im Departement Loire mit 829 von 946 abgegebenen Stimmen zum Senator gewählt.

Raynal hielt in Bordeaux eine Rede, in welcher er sagte, daß die Republik von ihren politischen Gegnern nichts mehr zu fürchten habe und daß der Friede nicht allein Dank den Rüstungen Frankreichs, sondern auch Dank der Gesinnung der europäischen Souveräne gesichert sei.

Die in Madrid erscheinende „Correspondencia“ sagt bei Besprechung des Protest-Manifestes der portugiesischen Marine-Officiere, daß der König von Portugal in seiner Thronrede den bezüglich Passus einschalten mußte, weil er die Vermittlung Englands zur Wiederanknüpfung der Beziehungen mit Brasilien verlangt hatte und sich daher auch nicht den Anschein geben konnte, die Haltung des Commandanten des Panzerschiffes „Minello“ vollständig gut zu heißen.

Aus Lissabon vom 7. October wird gemeldet: Salmeron, welcher Portugal bereiste, wurde von der portugiesischen Polizei wegen Theilnahme an einem Bankett verhaftet, das die Republikaner in Lissabon an Bord eines im Hafen befindlichen Schiffes ihm zu Ehren veranstaltet hatten. Nach einer zweistündigen Haft wurde Salmeron freigelassen und ausgewiesen.

Nach einem Berichte des Berliner „Tagblatt“ aus Petersburg wird dort erzählt, die französische Regierung habe dem Zaren eine Villa in einem klimatischen Curorte an der Riviera zu zeitweiligem Aufenthalte angeboten. An entscheidender Stelle wurde jedoch nur Korfu als Winteraufenthalt in Betracht gezogen.

Der serbische Finanzminister erteilte über Ermächtigung des Ministerrathes der Monarchie die Vollmacht zur Unterzeichnung des zwischen ihr und der russischen Schwarzem Meer- und Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft abgeschlossenen Petroleumcontractes. Nach diesem Contract stellt sich der Petroleumpreis um 1 Franc 70 Cent. billiger als der frühere Monopoldirector Bahu mit derselben Gesellschaft vereinbart hatte.

Die Agencia Stefania meldet aus Constantinopel vom 8. d. M.: Der italienische Botschafter Catalani war gestern mit Gemahlin und dem Botschaftspersonale beim Sultan zum Diner geladen, in dessen Verlauf derselbe dem Botschafter den Großcordon des Osmanie-Ordens überreichte und auch dessen Gemahlin decorierte. Der Sultan wird dem Botschafter zu Ehren eine italienische Künstler-Soirée veranstalten. Der Sultan beauftragte den Botschafter Catalani, dem italienischen Herrscherpaare und dem Prinzen von Neapel durch den Minister des Aeußern, Baron Blanc, den Ausdruck seiner freundschaftlichen Gesinnungen übermitteln zu lassen.

Die Agence Havas meldet: Wie man versichert, erfolgt die Entsendung von vier französischen Kriegsschiffen nach China auf Grund eines Einvernehmens der Mächte, welchem sich bereits England, Rußland, Deutschland und Frankreich angeschlossen haben.

Die Agencia Stefania meldet aus Peking, daß der italienische Gesandte nach einer Weile seiner Regierung verfügt habe, der italienische Consulats-Functionär in Söul solle die strengste Neutralität beobachten, indem er sich als englischer Agent darzustellen, eine rein diplomatische Thätigkeit zu entfalten, um zu trachten, die Schäden des Krieges zu mindern. Der italienische Gesandte habe ferner eine Note an den Tschungli-Yamen gerichtet, in der die chinesische Regierung zu friedlichen Entschlüssen zu bewegen, und habe ablehnend die Note des Tschungli-Yamen beantwortet, welche die Rechte der neutralen Mächte bezüglich der Schiffahrt in den koreanischen Gewässern zu beschränken beabsichtige. Eine gleichlautende Antwort erteilten die Vertreter von England, Rußland und Frankreich.

Tagesneuigkeiten.

— (Jubilare der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.) Am 13. d. M. findet die Feier des fünfzigjährigen Berufs-Jubiläums von zehn Angestellten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei statt. Es sind dies: Franz Stippel, Hilfsarbeiter; David Goldhammer, Buchbinder; Stibor Passauer, ebenfalls Buchbinder; ferner die Kupferdrucker Josef Rüder und Franz Haidl, die Schriftführer Josef Bruckner und Josef Haberfriedl, der Factor Gustav Sehle, der Factor Ferdinand Rube, der sich besonders um den Pensionsverein der Staatsdruckerei verdient gemacht hat, und endlich der Factor Alexander Stephan.

— (Der österreichische Fockelclub) beschloß, die Abzugsquote von Totalisateureinnahmen von 10 auf 12 Procent zu erhöhen, wovon 5 Procent dem Staate zufallen, 5 Procent zu Rennzwecken verwendet werden sollen. Diese Maßnahme erfolgte, um mit den bedeutenden Fortschritten des Monopols von Vollblut in Ungarn und Deutschland in den letzten Jahren hier gleichen Schritt halten zu können.

— (Erkrankung des Grafen Egbert Belcredi.) Man telegraphiert aus Brünn: Graf Egbert Belcredi wurde auf Schloß Bösch vom Schläge getroffen, erlitt eine rechtsseitige Lähmung und verlor die Sprache. Der Brünnener Stadtphysicus wurde nach Bösch berufen.

— (Concurs.) Der Wiener Stadtbaumeister Hermann Otte wurde wegen schuldbarer Erbschaft nach St. G. zu drei Monaten Arrest verurtheilt.

— (Der Advocaturscandidat.) In Lemberg wurde geschloffen. — Für die laufende Woche sind in Lemberg der galizische Städtetag und der Congress der Beamten der autonomen Körperschaften angekündigt.

— (Ueberfall durch Räuber.) Das Schloß St. Pierre im Bezirke des Wintercurortes Pyrenee ist am 7. d. M. nachts von italienischen Räubern angegriffen worden, welche versucht haben, daselbst ein Versteck zu finden, indem sie die Mauer erkletterten. Das Schloß gehörte der Compagnie fionciere und wird im Winter von Fremden vermietet. Das Schloßpersonal leistete Widerstand und verjagte die Räuber, welche von der Gendarmerie verfolgt wurden. Es gelang, mehrere der Räuber zu verhaften.

— (Brand.) Im Fort Montalbano bei Bologna gerieth am 7. d. M. ein Materialmagazin in Brand und wurde vollständig zerstört. Es gelang nur mit großen Anstrengungen, die in einem benachbarten Gebäude

Opfer. Es ist geheiligt und muß rein und unverletzt für das Messer des Opferpriesters aufbewahrt werden!

„Ich werde thun, was mir die Geister deines Mundes befehlen.“

„Vertheidige das Opfer, wenn es notwendig ist selbst gegen die Angriffe des Chans, der, wie ich fürchte, bereits von dem bösen Zauber der Jungfrauen umstrickt ist.“

„Es geschehe!“

„So rufe ich Segen, Glück und Macht auf dich und dein Haus herab.“

Mit den Worten entfernte sich der Kobtscha. Maria, die von der Unterredung nichts verstanden hatte und ihn für ihren lebenslangsten Dankbarkeit hielt, warf einen Blick der innigsten schmerzlichen Eindrücke auf das sträubende Herz des Priesters. Dieser Blick mochte einen schmerzlichen Eindruck auf das sträubende Herz des Priesters gemacht haben; denn er murmelte im Abgehen die Schwörungsformel gegen bösen Zauber. Der von Umwegen die Natur und die gesunde Vernunft verleugnete, erschien die leise Fanatismus als barmhertzig mit dem Opfer seines Fanatismus. Die an der finsternen Gottheit, deren lügenhaftes Dasein sich vampyrartig, nur von seinen eigenen Gedanken und Empfindungen schmelzend, fristete.

IX.

Nachdem die mongolischen Streifzüge, welche heraufsgemäß das Vernichtungswerk im Oppathale mit Feuer und Schwert ausgeführt, in das Hauptquartier

Die Rose von Olmütz.

Historischer Roman von G. M. v. Januschowsky.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Das Edelräuflein stieß einen wimmernden Schmerzensschrei aus und befahl ihre Seele dem Himmel. Da trat der Kobtscha hinter dem Hüttenwagen hervor, und auf den Wink des Zauberers ließen die schwarzen Unholdinnen ihr Opfer los.

„Gefueget sei dein Haus — sprach er, die Stirn Ajscha's mit den Fingerspitzen seiner rechten Hand berührend — deine Herden sollen sich vermehren, wie die Sterne am Himmel, das Kind, das an deinem Busen liegt, soll auf dem Stuhle des Großchans sitzen!“

Ajscha verneigte sich ehrerbietig und wonnenvoll vor dem Zauberer und entgegnete: „Der Segen kommt mit dir, Auserwählter des Himmels, in das Haus. Dein Besuch ist ein Fest. Die Blumen des Glüdes und der Freude wachsen unter deinen Fußtritten.“

„Ajscha! — fragte der Kobtscha — willst du den Befehl der Geister erfüllen, der mir geoffenbart worden ist?“

„Zweifeltst du an dem guten Willen und dem frommen Eifer deiner Schülerin?“

„So höre! — diese Christin wird dir und deinem Volke Verderben bringen, wenn sie am Leben bleibt. Sie soll von mir geopfert werden, wenn das neue Licht des nächsten Mondes erscheint. Die Geister des Unglücks werden dadurch versöhnt werden. Hüte ihr

von Europa's übertünchter Höflichkeit, ohne Wärme, kalt wie Nordpollust, eifig, ohne Herz und Gefühl. Und meine mir zuge dachte Braut? Eine von Künstlerhand aus einem Granitblock gemeißelte Statue von blendender Schönheit. Ich fühlte es sofort, ich war nicht der Pygmalion, der diesem Steinbilde Leben und Liebe einzuhauchen vermochte. Die Unterhaltung stockte dann auch jeden Augenblick. Ich sprach von Dingen, die absolut nicht zur Sache gehörten.

Dieser peinlichen Situation wurde endlich durch den Eintritt des Hausherrn ein Ende bereitet. Doch — Blendwerk der Hölle! Wer erschien auf der Bildfläche? — Mein Partner vom Schachbrett! . . . Der alte Herr mit dem vernünftigen Gesicht, das naturgemäß bei meinem Anblicke nicht freundlicher wurde . . .

Was soll ich weiter sagen? — Eine Stunde später saß ich wieder im Coupé und dampfte meinen heimischen Penaten zu. Meine Ahnung hatte mich nicht getäuscht; diese erste total mißglückte Brautfahrt sollte auch meine letzte sein. Wie ich später erfuhr, hatte die junge Dame ihr Herz längst schon einem anderen geschenkt, dem sie auch bald darauf ihre Hand reichte. Wenn die böse Fama recht hat, soll sie sich in der Ehe Frau Kantippe zum Vorbild gewählt haben.

Ich aber hatte keine Courage mehr, nach diesem ersten Fiasko weitere Fahrten zum Ehestande zu verfolgen, und so kam es, daß ich ein Junggeselle geblieben bin.

Aber Schach spiele ich heute noch, und nicht schlechter als damals . . .

gebenen Munitionsvorräthe, deren Explosion befürchtet wurde, zu retten. Die in der Nähe befindlichen Wohnhäuser mussten einstweilen geräumt werden.

(Allerlei aus Monte-Carlo.) Eine in Mailand sehr bekannte schwedische Schönheit, Theresia Ojster, verschaffte sich durch allerlei Betrügereien eine Summe von 200.000 Lire, mit welcher sie in Monte-Carlo spielen wollte. Als sie am Spieltische Platz genommen hatte, erschienen Polizisten, um sie zu verhaften. Die Ojster setzte sich zur Wehre, und es entspann sich eine Schlägerei, während welcher Diebe die am Spieltische liegenden Gelder entwendeten. Nach Beendigung des Schandales waren sowohl die Schwedin als auch die Diebe verwundet.

(Amsterdamer Ausstellung.) Im Mai 1895 wird in Amsterdam die allgemeine internationale Ausstellung aller jener Gegenstände, die zum Hotelwesen und Reisen in Beziehung stehen, eröffnet werden. Nach dem die notwendigen Fonds und Garantien bereits vorhanden und die Pläne der Baulichkeiten entworfen sind, wird in nächster Zeit mit dem Bau begonnen werden. Das Ehrenpräsidium hat der Bürgermeister von Amsterdam, Benning-Meinez, übernommen, während die Herren E. van Houten, P. H. W. van den Sleyden, J. P. Sprenger van Eyk, die Minister des Innern, der Waterstaat und der Finanzen sowie das Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten A. C. Wertheim zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind. Die Herren N. A. Calisch, Advocat, und T. Jodens in Amsterdam functionieren als Präsident und Secretär des Executiv-Comités. Die Ausstellung wird die folgenden Gruppen umfassen: 1. Architektur; 2. Transportmittel: a) auf dem Lande, b) auf dem Wasser; 3. allgemeine Industrie; 4. Nahrungsmittel-Industrie; 5. See- und Süßwasser-Fischerei; 6. Hygiene; 7. Maschinen; 8. Beleuchtungsweisen; 9. Kunst-Industrie; 10. Heizvorrichtungen; 11. geographische Abtheilung; 12. vollständige Einrichtungen; 13. Sicherheitsvorrichtungen; 14. Gartenbau; 15. Versicherungswesen; 16. Verschiedenes. Das Hauptgebäude der Ausstellung wird einen Flächenraum von ungefähr 25.000 Quadratmeter einnehmen. Das Executiv-Comité hofft, daß die Ausstellung am 3. Mai 1895 eröffnet werden wird. Sie wird bis zum 1. November 1895 dauern.

(Cholera-Bulletin vom 7. und 8. d. M.) In drei politischen Bezirken der Bukowina wurden 7 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Galizien im Stadtgebiete Krakau 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle, im Stadtgebiete Krakau 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle und in 19 politischen Bezirken 146 Erkrankungen und 76 Todesfälle constatirt.

(Excess zwischen italienischen und französischen Arbeitern.) Aus Nive-de-Giep wird vom 8. d. M. gemeldet: Gestern abends fand in einem Kaffeehause aus geringfügigem Anlasse ein Streit zwischen französischen und italienischen Arbeitern statt, wobei fünf Arbeiter, darunter drei schwer, verwundet wurden. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Die Gerichtsbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

(Todesfall.) Aus Kopenhagen wird vom 8. d. M. gemeldet: Professor Peter Mariager, Uebersetzer der Werke Brechts und Verfasser mehrerer Erzählungen, ist gestern gestorben.

(Bombenattentat.) In Rom wurden infolge des Bombenfundes in der Mailänder Polizei-Direction daselbst eine große Anzahl von Anarchisten verhaftet.

juristisch waren, um zu melden, daß sie Freudenreich niedergebrannt und die Silbergruben von Bensch zerstört hatten, rief die Tuba Kerenay das Mongolenheer zum Aufbruch, und daselbst ergoß sich, wie der Chan im Karukai der vierundzwanzig Feldherren befohlen hatte, in das Oberthal, um nach der Hauptstadt des gegneten Mährenlandes, Olmütz, zu ziehen. Vor den schwarzen Reiterscharen der Mongolen, deren Hauptwaffe der sichertreffende Pfeil war, nebst welchem sie Säbel, Speer und Gürtelmesser führten, zogen die leichtbewaffneten Rumänen als Vorhut. Dieses Volk hatte die grasreichen Ebenen am Don, Dnjeper und an der unteren Donau inne, als der Chan Batu Sieger, wurde Kuthan, König der Rumänen, dennoch zuletzt geschlagen und zog mit 50.000 Familien nach Ungarn, wo er trakt eines Vertrages mit dem Könige Bela sich in den Pustken zwischen der Theiß und Donau niederließ.

Ein Theil seines Volkes schloß sich jedoch den Mongolen als Bundesgenosse auf dem Zerstörungszuge an. Zu diesem gehörten die Bogenschützen, welche die Vortruppen im Oberthal bildeten. Hinter den stammweise abgetheilten Colonnen ritt der Chan an der Spitze eines außerlesenen Gewaltthäters.

Die große Tuba Kerenay und das Rosschweifbanner wurden ihm als Zeichen seiner Oberfeldherrnwürde vorgetragen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Militär-Adjutierung.) Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die gegenwärtig bei der Cavallerie in Gebrauch stehenden gewirkten Handschuhe aus dunkelbrauner Schaafwolle für die gesamte Mannschaft des Heeres eingeführt werden.

(Prüfung.) Die Prüfungen der Aerzte und Thierärzte zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste bei den politischen Behörden werden im diesjährigen Herbsttermin in der zweiten Hälfte des Monats November bei der k. k. Statthalterei in Graz stattfinden, bei welcher die Gesuche um die Zulassung zur Prüfung bis 25. October l. J. einzubringen sind.

(Schulfeierlichkeit.) Am 7. d. M. hat nach dem von uns bereits veröffentlichten Programme die Einweihung des neuen Schulhauses in St. Anna ob Neumarkt stattgefunden. Da an diesem Tage das Kirchweihfest in St. Anna gefeiert wurde, war die Betheiligung an dieser Feierlichkeit eine außergewöhnliche. Außer den schulpflichtigen Kindern und den Bewohnern aus dem ganzen St. Annathale waren erschienen der Vorsitzende des k. k. Bezirksschulrathes Krainburg, Bezirkshauptmann Doctor M. Göttenhoffer, mit dem Bezirks-Schulinspector A. Jumer, der Leiter des Gymnasiums in Krainburg J. Hubad, der Bürgermeister von Neumarkt, A. Globotschnigg, der Director der Baron Born'schen Besitzungen, H. Mallner, der Bergwerksdirector S. Kieger, zahlreiche Damen und Herren aus Neumarkt, 14 Lehrer aus dem Gerichtsbezirke Neumarkt, die Gemeindevertretung und der Ortsschulrath von St. Anna. Nach dem feierlichen Gottesdienste bei St. Anna, bei welchem die Lehrer den Gesang in trefflicher Weise besorgten, versammelten sich sämtliche Betheiligten vor dem mit Reifig und Fahnen in Landes- und kaiserlichen Farben decorierten, schön gelegenen und prächtig ausgeführten Schulgebäude, wo der Obmann des Ortsschulrathes Herr Pfarrer Franz Spendal namens des Ortsschulrathes und der Gemeindevertretung die Erschienenen in längerer, von patriotischem Geiste getragener Rede begrüßte, in welcher er besonders der Landbevölkerung in populärster Weise die Vorzüge und die Nothwendigkeit der Schule erklärte und welche er mit den Worten schloß: «Für Gott, Kaiser und Vaterland!» Nach einer von der Lehrerschaft vorgetragenen Hymne wurde die kirchliche Einweihung des Gebäudes vorgenommen, worauf sich die Schulkinder und die übrigen Theilnehmer in dem geräumigen, festlich decorierten Schulzimmer versammelten. Hier entwickelte zunächst der Herr Bezirkshauptmann in der Eröffnungsrede in kurzen Umrissen die Geschichte der Entstehung der Schule in Sanct Anna. Den ersten Impuls zur Errichtung dieser Schule hat der pensionierte k. k. Militärkaplan Herr Franz Carman, der in St. Anna gebürtig ist, gegeben, indem er im Jahre 1876 dem k. k. Landesschulrath den Betrag von 150 fl. zur Gründung eines Baufonds überschickte. Im Jahre 1883 übergab derselbe anlässlich des Allerhöchsten Kaiserbesuches in Krain der Schulbehörde die Hälfte des Hauses Nr. 18 in Sanct Anna zur Benützung für die provisorische Unterbringung der Schule, in welchem Gebäude auch bisher die Schule untergebracht war. Anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers widmete derselbe im Jahre 1888 wieder zum Zwecke des Schulbaues zwei Papierrenten zu 100 fl. Durch weitere Spenden, namentlich seitens der krainischen Sparcasse, des krainischen Landesausschusses und durch außerordentliche Beitragsleistungen und Unterstützungen des Herrn Julius Frei-

herrn von Born, bei welchen in verbündeter Weise der Bergwerksdirector S. Kieger intervenierte, hat sich ein Baufond angesammelt. Nun unterzog sich der Ortsschulrathsbormann, Pfarrer Franz Spendal, der schwierigen Aufgabe, den Schulbau in Ausführung zu bringen. Seiner Begeisterung für die Schule und seiner unermüdblichen Thätigkeit ist es zu danken, daß der Bau in kurzer Zeit und in bester Weise vollendet wurde. Indem nun der Bezirkshauptmann allen diesen Wohlthätern der Schule den Dank ausgesprochen, erklärte er das Schulhaus für eröffnet. Sodann hielt der k. k. Bezirksschulinspector eine Ansprache an die Eltern, die Lehrer und die Kinder, in welcher er namentlich die Pflichten derselben gegenüber der Schule erläuterte, worauf der Lehrer und Schulleiter S. Albrecht in seiner Rede versprach, seinen Verpflichtungen stets nachzukommen und verrichtete mit der Schulkinder ein Dankgebet für alle Wohlthäter dieser Schule. In der Schlussrede entwarf Pfarrer Spendal einen kurzen geschichtlichen Rückblick, aus welchem er die Treue und Anhänglichkeit der Bewohner des St. Annathales an das Allerhöchste Kaiserhaus und an das gemeinsame Vaterland deducierte und in begeisterten Worten ein dreifaches «Slava» auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, worauf von der Schulkinder und der Lehrerschaft die Volkshymne abgesungen wurde. Sodann wurden vom Ortsschulrath sämtliche Schulkinder bewirtet. Den Schluss des Festes bildete ein vom Pfarrer Spendal arrangiertes Festbankett zu dreißig Gedecken in den geräumigen Localitäten des Gasthauses Ankele, an welches sich ein förmliches Volksfest unter Mitwirkung eines Theiles der Werkstatte des St. Anna-Bergwerkes anschloß.

(Selbstmordversuch.) Am 7. d. M. versuchte ein Soldat des 17. Infanterie-Regimentes seinem Leben durch einen Sprung in die Laibach von der Fleischhauer-Brücke aus ein Ende zu bereiten. Der städtische Diener Krivic sprang dem Selbstmörder nach und rettete denselben mit eigener Lebensgefahr.

(Slovenisches Theater.) Der gestrige Abend brachte die Erstaufführung des kroatischen Volksstückes «Granicari» von Josef Freudenreich. Ein näheres Eingehen in das ziemlich veraltete Opus erscheint uns bei dessen armseliger, nichtsdestoweniger ins Unendliche fortgesponnenen Handlung — die Vorstellung dauerte trotz der verhältnismäßig kurzen Zwischenacte bis 11 Uhr — weder nothwendig noch angemessen; wir glauben auch nicht, daß die «Granicari», obwohl ihnen ein gewisser historischer Wert innewohnt, eine nennenswerte Bereicherung des slovenischen Repertoires genannt zu werden verdient. Volle Anerkennung möge hingegen dem überaus flotten Spiele, der ausgezeichneten Regie und der schönen Ausstattung gezollt werden. Die Hauptdarsteller, wie die Damen Slavčeva und G. Migninova, Herr Zemann und daneben die Herren Freudenreich und Anit wurden zu wiederholtenmalen, mitunter auch auf offener Scene, mit reichem Beifalle beehrt, so daß die Vorstellung, was die Hauptleistungen anbetrifft, einen Erfolg aufzuweisen hatte. Das sonstige darstellende Personale möge sich diesmal mit einem summarischen Lobe begnügen. Ein farbenreiches Bild bot im dritten Acte der Nationalstanz, der vom Regisseur Herrn Freudenreich vortrefflich arrangiert und geleitet wurde. Bei einer eventuellen Reprise würden wir die Beseitigung einiger so ziemlich die Grenze des Erlaubten überschreitenden lasciven Wendungen im ersten Acte, bei denen das gelegentlich eines späteren Couplets erfolgte, übrigens ganz ungerechtfertigte Geziße jedenfalls ganz am Platze gewesen wäre, dringendst befürworten. — Das Theater war ausverkauft.

Jeder Stamm führte seine Hüttenwagen, Herden und Vorräthe mit sich.

Unter dem Schutze der Leibgarde des Chans Paidar fuhr Ajscha mit der ganzen Haushaltung nach.

Maria wurde scharf bewacht, sonst aber als ein Opfer der Götter heilig gehalten. Der finstere Fanatismus des Kodscha hatte ihre Ehre gerettet, um ihr Leben zu zerstören.

Der Chan war in einer grimmigen Laune, zu welcher nur der Kodscha und Ajscha den Schlüssel hatten. — Er warf dem Zauberer, der schweigend und in Träumereien verloren an seiner Seite ritt, zeitweise einen Blick zu, aus dem der tödlichste Haß leuchtete. Er trug einen Panzer aus Schuppen, reich mit Gold beschlagen; auf seinem Haupte glänzte ein befiederter Helm. An seiner Seite hing ein krummes Schwert, dessen Griff vergolbet und mit Edelsteinen besetzt war. Im Gürtel trug er ein breites Schlachtmesser. Ein Leibdiener trug sein kostbares Schild, ein zweiter seine Lanze, ein dritter seinen Bogen und seinen Pfeilköcher.

Durch ausgesandte Späher und erkaufte Verräther und Spione, deren die Mongolen leider für schnödes Gold unter den Christen fanden, war der Chan in der Regel über alles, was den Feind betraf, über dessen Stärke, Stellung und Pläne und über die Wege und Zugänge zu den Städten und Lagerplätzen desselben genau unterrichtet. Ueberhaupt machte das Spionieren ein beliebtes Hauptstück der mongolischen Kriegskunst aus, die durch Ueberfälle, Ueberraschungen, ver-

stellte Rückzüge, maskierte Angriffe mehr als durch den offenen Sturm der Gewalthaufen in der Feldschlacht den Sieg zu gewinnen suchte.

Diesmal hatte der Chan durch seine Kundschafter erfahren, daß viele Tausende von Stadt- und Landbewohnern, welche dem Schwerte und der Knechtschaft der Mongolen entronnen waren, mit Weib und Kind und aller beweglichen Habe auf die bewaldeten Felsen des Rotautsch geflüchtet hatten, demzufolge richtete er den Zug seiner Horden dahin.

Am Morgen vor Christi Himmelfahrt, welches Fest im Jahre 1241 auf den 9. Mai fiel, schwärzten zahllose mongolische Reiterhaufen die Niederung unter dem Rotautsch. Mit einem wolfsähnlichen, tausendstimmigen Geheule stürmten die Heiden von allen Seiten gegen das Asyl der Christen, daß sie durch Ueberrumpelung zu nehmen hofften. Allein sie fanden den Ort durch natürliche und künstliche Hindernisse unzugänglich und von einer todesmuthigen Männerschar vertheidigt. Nachdem sie dreimal mit blutigen Köpfen zurückgewiesen worden waren, gaben sie den Sturm auf. Sie umlagerten den Berg und überschütteten die Berhane, so oft sich ein Vertheidiger sehen ließ, mit einem Pfeilhagel. Die Christen mußten sich hinter den Brustwehren und Felsen sorgsam verbergen, denn der Pfeil war in des Mongolen Hand eine äußerst verderbliche Waffe. Er traf auf unglaubliche Entfernungen sein Ziel mit der größten Sicherheit und wirkte so gewaltig, daß die gewöhnlichen Farnische gegen denselben nicht Stich hielten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Hydrotechnisches.) Herr k. k. Regierungsrath Markus, Referent für Wasserversorgung, Wildbachverbauung u. s. w. im k. k. Ackerbauministerium, weilte mehrere Tage in Salzburg, wo er beim Landesausschusse die verschiedenen hydrotechnischen Pläne einsah und über die bevorstehenden größeren Wasserleitungen mit den bezüglichen Referenten und Technikern conferierte; er unternahm von hier aus auch Ausflüge nach Zirknitz, Selsdorf, Bigau, Bezulja und Ambrus, wo er die gesammten Strecken theils der ausgeführten, theils der noch auszuführenden Wasserleitungen eingehend in Augenschein nahm, um sich an Ort und Stelle für die diesfälligen Verhandlungen im Ackerbauministerium betreffend die Subventionen, beziehungsweise die Flüssigmachung derselben, zu informieren. In steter Begleitung des Herrn Markus befand sich auch der k. k. Staatsingenieur Oberst aus Triest behufs praktischen Studiums der ausgeführten Werke sowie der Pläne der noch auszuführenden Projecte. Herr Markus reiste von hier nach Triest und Görz zu gleichem Zwecke.

— (Postalisches.) Am 16. d. M. tritt in Medolino, politischer Bezirk Pola, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Postsparscassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postnetze mittelst einer täglich einmal zwischen Medolino und Pola verkehrenden Postbotenfahrt erhalten wird.

— (Neuer Kindergarten.) Nach einer uns zugehenden Mitteilung wurde vom k. k. Landeschulrathe für Krain der Vorstehung des Ursulinen-Conventes in Bischofslach über deren diesbezügliches Ansuchen zur Errichtung eines Kindergartens in Verbindung mit der äußeren Mädchenschule die Bewilligung erteilt. — o.

— (Sanitäres.) In Slap bei Wippach erkrankten im Verlaufe der letzten Zeit 3 Männer, 9 Weiber und 2 Kinder an Typhus, von denen bisher 2 Weiber genesen sind, 1 Weib aber gestorben ist. Da die Zahl der Kranken noch 11 beträgt, wurde das officiöse Epidemieverfahren eingeleitet, und ist der Gemeinde dringend empfohlen worden, für die Einleitung eines gesunden Trinkwassers nach Slap, welches diese Ortschaft entbehrt, Sorge zu tragen, indem die Ursache der Entstehung dieser Epidemie hauptsächlich dem Genuße unreinen Wassers zuzuschreiben ist. — o.

— (Deutsches Theater.) Ueber vielseitiges Verlangen gelangt heute eine Reprise des Schauspielers «Aria und Messalina» mit Fräulein Frik in der Hauptpartie zur Aufführung. Bei dem großen Erfolge, welche die geistvolle Dichtung bei ihrer Erstausführung, Dank der vorzüglichen Wiedergabe, zu verzeichnen hatte, wird das Interesse für den fesselnden Theaterabend hoffentlich entsprechend rege sein. Morgen wird zum zweitenmale die Operette «Der Bagabund» gegeben; die dritte Vorstellung findet am Samstag statt.

— (Der Verkauf von Stutfohlen) der Pinggauer Rasse zu Zuchtzwecken findet einer Mitteilung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zufolge Montag den 15. d. M. in der gesellschaftlichen Fußbeschlagsschule in Salzburg statt.

— (Die Schweine-Ausstellung in Rudolfs-wert) findet Dienstag den 23. d. M. statt und werden die Interessenten infolge Wunsches der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft darauf besonders aufmerksam gemacht, weil sich in den diesbezüglichen Programmen betreffs des Datums ein Fehler eingeschlichen hat.

— (Diphtheritis in Triest.) Man schreibt aus Triest vom 7. d. M.: In der abgelaufenen Woche wurden 34 Fälle von Diphtheritis neu angemeldet; Todesfälle gab es 7. Außerdem verzeichnet der Sanitäts-Wochenausweis 18 Scharlachfälle.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 7. October.) Banknotenumlauf 504,022.000 Gulden (+ 1,079.000), Metallschatz 297,752.000 Gulden (+ 475.000), Portefeuille 173,781.000 (— 6,881.000), Lombard 30,024.000 Gulden (+ 821.000 Gulden), steuerfreie Banknoten = Reserve 17,256.000 Gulden (— 328.000 Gulden).

Neueste Nachrichten.

Die gestrige «Wiener Zeitung» veröffentlicht das Allerhöchste Handschreiben Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät, womit der Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 16. October d. J. einberufen wird.

Ungarischer Reichstag.

Budapest, 9. October.

Das ungarische Magnatenhaus trat heute in die Specialberatung des Gesetzesentwurfes betreffend die Religion der Kinder ein, welcher in zweiter und dritter Lesung zur Annahme gelangte.

Das Abgeordnetenhaus beschloß, das Runtium des Oberhauses betreffs der Ablehnung des Gesetzesentwurfes über die freie Religionsübung am 17. d. M. zu verhandeln. Ministerpräsident Weyerle unterbreitet das Budget und hält das Exposé hiezu.

Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1895 zeigt einen Ueberschuß von 18.309 Gulden (um 93.379 Gulden weniger als im Jahre 1894). Die Bilanz des Staatsvoranschlages pro 1895, verglichen mit der von 1894, ergibt Folgendes: Ordentliche Ausgaben 421,053.098 fl. (+ 26,470.263 fl.); transitorische Ausgaben 20,046.853 fl. (— 27,580.030 fl.); Investitionen 20,095.195 fl. (+ 3,643.220 fl.); außerordentliche gemeinsame Ausgaben 6,597.602 Gulden (+ 67.041 fl.); zusammen 467,792.748 Gulden (+ 2,600.494 Gulden). — Ordentliche Einnahmen 445,375.831 fl. (+ 28,467.737 fl.); transitorische Einnahmen 22,435.226 fl. (— 25,960.622 fl.), zusammen 467,811.057 fl. (+ 2,507.115 fl.) — Die Gesamtausgaben betragen daher 467,792.748 fl., die Gesamteinnahmen 467,811.057 fl. Der Ueberschuß bezieht sich daher auf 18.309 fl. (— 93.379 fl.). — Die Bilanz der ordentlichen Gebarung ist folgende: Ordentliche Ausgaben 421,053.098 fl., ordentliche Einnahmen 445,375.831 fl., daher Ueberschuß 24,322.733 fl.

Dr. Weyerle betont, das Budget sei vollständig auf realer Basis aufgestellt und sagt, wir müssen durch Consolidierung des Staatscredits dahin gelangen, wo andere Staaten bereits sind, nämlich zur Möglichkeit der Aufnahme eines dreiprocentigen Anlehens. Der Goldvorrath, welcher Ende September 213 1/2 Millionen betrug, genügt bereits, um eine eventuell ungünstige Regulierungs-Operation vorzunehmen. Der Minister hofft, daß auch in Oesterreich der Goldbedarf entsprechend gedeckt wird. Die Einnahmen müssen erhöht werden, jedoch wenigstens in den nächsten Jahren nicht durch Erhöhung der directen Steuern. Weyerle erklärt, das Hauptgewicht müsse auf die Erhöhung der indirecten Steuern gelegt werden. Bezüglich der Spiritussteuer wurde mit dem österreichischen Finanzminister ein gewisses Uebereinkommen erzielt. Die Zuversicht sei gerechtfertigt, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalte erhalten bleiben wird. (Lebhafte Cljen-Rufe.) Der Voranschlag wurde dem Finanzausschusse überwiesen.

Telegramme.

Wien, 9. October. (Cholerabulletin.) In Galizien sind in 17 Bezirken 61 Erkrankungen und 45 Todesfälle, in der Bukovina im politischen Bezirke Czernowitz 2 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

Prag, 9. October. (Orig.-Tel.) Auf Grund des Ergebnisses der gerichtskommissionellen Erhebungen wegen eines blutigen Zusammenstoßes zwischen Prager Detectives und Bauern bei Wschedom, wobei ein Bauer getödtet und drei verwundet wurden, leitete das Prager Landesgericht gegen den Detective Wenzel Dite, welcher bei der Affaire vier Revolvergeschosse abgegeben hatte, die Vorerhebungen wegen Todtschlages, schwerer Körperverletzung und Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens ein.

Budapest, 9. October. (Orig.-Tel.) Am 21. d. M. abends findet bei Ihren Majestäten in der Ofner Hofburg ein Empfang statt, zu welchem die Einladungen vom Obersthofmeisteramte ausgegeben werden. Mit der Vertretung der Obersthofmeisterin Ihrer Majestät wurde die Gräfin Aladar Andrássy betraut, welche die Anmeldungen der Damen entgegennehmen wird.

Klausenburg, 9. October. (Orig.-Tel.) Heute wurde gegen Constantin Albini, der zur Zeit des Memorandum-Processes krank war, die Verhandlung durchgeführt. Derselbe wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Ersatz der Kosten verurtheilt. Albini meldete die Rich-tigkeitsbeschwerde an.

Frankfurt, 9. October. (Orig.-Tel.) Die «Frankfurter Zeitung» meldet aus Speyer: Der Schnellzug Basel-Berlin entgleiste gestern um 8 Uhr abends bei der Einfahrt in den Bahnhof von Germerzheim. Die Locomotive wurde stark beschädigt, drei Waggonen wurden zertrümmert, der Zugführer ist leicht verwundet. Verletzt wurde sonst niemand.

Livorno, 9. October. (Orig.-Tel.) Gestern abends explodierte vor dem Hause des Industriellen Ter-santi eine Bombe, ähnlich einer mit Pulver, Blei und Nägeln gefüllten Tube, ohne daß irgend ein Schaden angerichtet worden wäre. Es wurde auch niemand verletzt. Man glaubt, daß es sich um einen Act der Privatrache handelt.

Petersburg, 9. October. (Orig.-Tel.) Der «Regierungsbote» meldet aus Livadia: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland machten Sonntag mittags eine Ausfahrt nach Mitodor zum Besuche des Großfürsten-paares Alex und Michailowitsch, wo sie gegen vier Stunden verweilten.

Newyork, 8. October. (Orig.-Tel.) Aus Panama wird gemeldet, daß die Kaserne in Granada (Nicaragua) in die Luft gesprengt worden ist. Die Zahl der Todten wird auf 200 geschätzt.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 9. October. Reuters Office meldet aus Chemulpo vom 3. d. M.: Die Japaner verschieben eilig die Nordarmee nach der Mandschurei und befestigen

gleichzeitig ihre Stellung in Korea. Dieselben zeigen den Koreanern gegenüber die größte Rücksicht und bestrafen strenge jede Ausschreitung seitens der Soldaten, welche alles, was sie von den Eingebornen für die bezahlten müssen. Die bezüglichen Ausgaben für die japanische Occupationsarmee werden auf 300.000 Yen geschätzt. Die Japaner erklären, daß die Chinesen, als sie sich in der Umgegend von Seoul befanden, große Grausamkeiten begingen. Im Hafen von Chemulpo befinden sich 14 japanische Transportschiffe. Am 27. d. landeten daselbst 7800 Mann japanischer Truppen und 756 Kulis. Die Garnison in Seoul wurde auf 4000 Mann verstärkt, weil man einen neuen Ausstand der aufrührerischen Stämme befürchtet.

London, 9. October. Reuters Office meldet aus Yokohama: Wie verlautet, hat die japanische Flotte Tschifu genommen. Die Regierung erhielt keine diebezügliche Meldung.

London, 9. October. Reuters Office meldet aus Shanghai vom heutigen: Die Avantgarde der japanischen Armee überschritt den Jalufluß und lagert in der Mandschurei. Man hält einen Zusammenstoß für unmittelbar bevorstehend.

Literarisches.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Das 17. Heft des Buches, welches uns vorliegt, beschäftigt sich ausschließlich mit der Schilderung des Volkslebens in West- und Ostböhmen; dieser Beitrag zum Werke entstammt der Feder Anton August Raaffs. — Begleitet wird die Darstellung durch Abbildungen, welche uns Häuser, Typen, Landschaften, Ringplätze u. a. veranschaulichen. — Als bebildet sich an diesem Heft Rudolf Berni, Hugo Charpentier und Professor Anton Lewy.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. in Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 9. October. Graf Batthyany f. Familie, Budapest (Ungarn). — Ritter von Baerling, Hauptmann, Willach. — Margot, Marpurgo, Cag, Portelli, Privatier, Triest. — Akademiker, Prag. — Rosiner, Rudolfswert. — Eisenstädter, Eitz. — Professor, Sotha, Fabrik-Director, Graz. — nagg, Kaufleute, Wien. — Englofer, Privatier, Graz. — f. k. Linien-Schiffs-Präsident, Pola. — Nientisch, Privatier, Eberndorf. — Stargolec, Privatier, Zicknig. — Reges, Kfm., Klagenfurt. — Desanji, Kfm., Budapest. — Kinel, Kfm., Berlin. — Treumann, Kfm., Bamberg. — Noblet, Kfm., Tochter, Radmannsdorf. — Dr. Temmler, Stein.

Hotel Stadt Wien.

Am 9. October. Reichenbach, Marin, Feister, Reif. — Meitus, Bod. Eisenstädter, Strommer, Kiste. — Richter, Director; Klingfinger, Privatier, Wien. — Reif, Gottschee. — Lebau, Kfm.; Pritsch, f. k. deutsch. Consul, Triest. — Jurca, Privatier, Adelsberg. — Privatier, Litta. — Tscholl, Kfm., Graz. — Rhomberg, Klagenfurt. — Kramer, Kfm., Bielefeld.

Hotel Südbahnhof.

Am 8. October. Salsch, Sirel, Rassenfuß. — St. Georgen. — Hauser, Reizner, Triest. — Majaron, Franzdorf. — Ivaneti, Dobovec. — Heumayr, Wien.

Hotel Baierischer Hof.

Am 8. October. Vespitz, Jbria. — Macel, Graz. — Pettau. — Kogej, Adelsberg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 7. October. Barisch, Schwarzenbach. — Reuhaus, Klagenfurt. — Eusterski, Görz. — Leonhard. — Hendrich, Wien. — Preis, Pöbenberg. — Radmannsdorf. — Kuncic, Jbria.

Verstorbene.

Am 7. October. Leopold Sparovic, Arbeiter, 48 J. Rnthal 11, Gangraena. Den 9. October. Maria Kralic, Lampisten-Gattin, 67 J., Petersstraße 53, Schlagfluß.

Im Spitale.

Am 6. October. Anton Brejic, Arbeiter, 60 J. Fractura pelvis.

Für die Abbrändler in Pölze

sind nachstehende Geldspenden eingegangen, und zwar a) bei der Bezirkshauptmannschaft Voitsch die Sammelbeiträge der Beamten Grabovo 5 fl. 3 kr., Mauniz 7 fl. 95 kr., Unter 15 fr., Schwarzenberg 2 fl. 50 kr., Gerenth 1 fl.; b) unmitttelbar bei Jbria 12 fl., Hodeberich 6 fl., Sauraz 1 fl.; c) Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg: Sammlung des amtes Brem 4 fl., des Curatiamtes Ufia 3 fl., des amtes Roschana 8 fl. 60 kr., des Vicariatsamtes Bodgrate 20 kr., des Curatiamtes Suhorje 3 fl. 50 kr., ungenannt bleiben wollenden Wohlthäters 90 fl., zusammen 160 fl. 93 kr.

Meteorologische Beobachtungen in Salzburg.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag	Witterung
7	U. Mg.	740.7	7.0	Windstill	0.4	Rebel heiter
9	« M.	739.2	15.6	SW. schwach	0.1	Rebel heiter
9	« Ab.	739.9	9.2	D. schwach	0.1	Rebel heiter

Morgens Nebel, tagsüber meist heiter, nachts geringe Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.6°, um 1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschewitz

Ritter von Bissehrad.

